

**Kurze Einführung zur Halberstädter Apothekengeschichte  
mit den Beispielen der Rats- und Kronenapotheke in  
Halberstadt**

**Nähere Erläuterungen zu den Drogen in den  
Schubkästen**



<i>Kasten</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>	<i>Kasten</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
	Zur Halberstädter Apothekengeschichte	3	<b>18</b>	Armenischer Ton [Bolus armenicus]	18
<b>1</b>	Wurmtang [Helminthochorton]	8	<b>19</b>	Bernstein [Succinum]	18
<b>2</b>	Siegelerde Ton [Terra sigillata]	8	<b>20</b>	Galläpfel [Gallae]	19
<b>3</b>	Kino [Pterocarpus marsupium]	9	<b>21</b>	Tonkabohne [Semen Tonco]	19
<b>4</b>	Granatapfelschale [Punica granatum]	10	<b>22</b>	Colophonium	20
<b>5</b>	Krebssteine [Lapis cancrorum]	10	<b>23</b>	Ammoniakgummi [Ammoniacum]	20
<b>6</b>	Lärchenschwamm [Fungus Laricis]	11	<b>24</b>	Hausenblase [Ichthyocolla]	21
<b>7</b>	Röhrkassie	11	<b>25</b>	Galbanum	21
<b>8</b>	Copal	12	<b>26</b>	Cacaoschalen [Cortex Cacao]	22
<b>9</b>	Benzoeharz, Siambenzoe	12	<b>27</b>	Veilchenwurzel [Rhizoma Iridis]	22
<b>10</b>	Ohrbecher Schwamm, Judasohr	13	<b>28</b>	Kiefernspossen [Turiones Pini]	23
<b>11</b>	Wundschwam [Fungus Chirurgorum]	14	<b>29</b>	Geraspeltes Hirschhorn	23
<b>12</b>	Aloe [Aloe vera]	15			
<b>13</b>	Dammar Harz	15			
<b>14</b>	Asa foetida	16			
<b>15</b>	Echtes Karmin	16			
<b>16</b>	Gewürzwinter [Cortex winteranus]	17			
<b>17</b>	Quassiaholz [Lignum Quassia]	17			

## Zur Halberstädter Apothekengeschichte

Als Familiennamen findet sich der Apotheker, *Abbateker* schon 1349 nachweisbar in Halberstadt. Eine Apotheke wird zuerst 1408 urkundlich erwähnt. Wahrscheinlich bestanden bereits früher Hausapotheken in den verschiedenen Klöstern der Stadt.



Die Anfänge der **Rats-Apotheke** lassen sich auch heute noch verfolgen. *Albrecht der V. von Brandenburg*, auch bedeutender Förderer von Wissenschaft und Kunst, ist der Stifter. Im Gegensatz zu anderen von ihm erteilten Privilegien, so zu dem drei Jahre zuvor für die Hirschapotheke in Halle ausgefertigten, verleiht die am *6. Juni 1538* auf der Moritzburg in Halle unterzeichnete Urkunde nicht einem einzelnen Apotheker, sondern dem Domkapitel und dem Stadtrat das Recht zum Betriebe einer neuen Apotheke. Die Apotheke wurde von Stadt und Domkapitel gemeinsam verpachtet. Diese bestehende „Doppelherrschaft“ brachte natürlich große Probleme und Diskrepanzen. Erst mit dem Verkauf ihrer Anteile 1695 an die Stadt gab es nur noch einen alleinigen Besitzer. Seit ihrer Gründung befand sie sich in dem *neben der Schmiedegilde Hauße* befindlichem Grundstück am Holzmarkt.



Besondere Bedeutung hat das **Apothekenlabor der Rats-Apotheke**. Hier forschten technologisch begabte Apotheker und konnten nennenswerte Beiträge zur Gewinnung von Rübenzucker [Johann Georg Geßner], herzwirksamen Auszügen aus dem Roten Fingerhut [Johannes Bürger] und bei der Gewinnung von Maltoseprodukten/Biomalz [Eduard Patermann] leisten.



**Johann Georg Geßner** [1766-1838], vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1827 Inhaber der Rats-Apotheke, war bereits vor 1799, also zeitgleich mit dem über-  
ragenden Rübenzuckerforscher Carl Francois Achard [1753–1821], bei der Gewinnung von Rübenzucker erfolgreich. Während viele Zuckerhersteller nach 1800 auf den Forschungen Achards aufbauten, vollzog Geßner die wissenschaftlichen Schritte zur Zuckerextraktion aus der Runkelrübe selbständig. Seine Bemühungen zur industriellen Zuckergewinnung musste er 1812 aus Kostengründen einstellen. Zwei Jahre später, nach dem Wegfall der Kontinentalsperre, überflutete billiger Rohrzucker Europa und führte zum totalen Niedergang der Rübenzuckerfabrikation. Erst nach 1835, basierend auf Rüben mit höherem Zuckergehalt, begann in Europa eine neue Gründungswelle von Zuckerfabriken. Die Zuckerrübe wurde zur Charakterfrucht der Magdeburger Börde und des Magdeburger Raumes, bis 1930 sogar zum Zentrum der Rübenzuckerherstellung.

**Johannes Bürger** [1860–1915], von 1900 bis 1902 Inhaber der Apotheke, war nach Halberstadt gekommen, um dem *Roten Fingerhut* im Harz näher zu sein und um ihn zu untersuchen. Sein Forschungsinteresse galt der Gewinnung von frischen Pflanzenauszügen, an denen er bereits vor seiner Halberstädter Zeit gearbeitet hatte und die noch heute unter dem Namen Ysate bekannt sind. Nach zwei Jahren ging er nach Wernigerode und baute dort ab 1903 die *Ysatfabrik Johannes Bürger* auf.

Sein Nachfolger, **Eduard Patermann** [1866–1928], der die Apotheke im Jahre 1903 übernahm, arbeitete im Labor an einem Nahrungsergänzungsmittel auf Malzbasis. Patermann verließ Halberstadt im Jahre 1906, um in Berlin eine Großstadtapotheke zu übernehmen. Wie in Halberstadt stellte er auch dort im Apothekenlabor seine Malznahrung her, die bald so bekannt war, dass die industrielle Herstellung unter dem Namen Biomalz aufgenommen werden konnte. Die historische Apotheke im Städtischen Museum Halberstadt bietet somit nicht nur Einblick in Gerätschaften und das Alltagsleben von Apotheken, sondern sie erinnert auch an die Männer, die in der Halberstädter Rats-Apotheke gewirkt und im Labor besondere Leistungen hervorgebracht haben. Eine Nachbildung des Labors der Rats-Apotheke ist im Ausstellungsraum hinter der Apotheke zu sehen.



Eine zweite bedeutende Apotheke Halberstadts war die **Kronen-Apotheke**.

Nicolaus Reese aus Osterwieck wurde 1723 Pächter der Rats-Apotheke, jedoch wurden seine Kenntnisse und Fähigkeiten in Frage gestellt, so dass er 1739 nach längeren Machtkämpfen die Rats-Apotheke abgeben musste. Nachdem sein Vater sich am hiesigen Birnen-

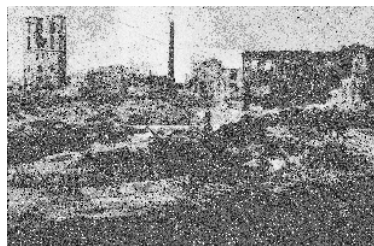
markt, heute Fischmarkt, ein Haus gekauft hatte, bemühte sich Reese um die Eröffnung einer eigenen Apotheke. Mit dem Angebot, einen festen Kanon [Steuer] von 1500 Talern für die Rekrutenkasse zu „spenden“, erhielt Reese am 6. Februar 1742 das Privileg für die Kronen-Apotheke von Friedrich dem Großen.



Ein bedeutender Halberstädter wurde nach 1818 als Inhaber der Apotheker genannt - **Friedrich Gottfried Hermann Lucanus [1793-1872]**. Er stammte aus einer angesehenen Halberstädter Familie, die eigene Beiträge zur Geschichte Halberstadts leistete [Lucanische Bibliothek 1556-1732]. Lucanus war als Apotheker, Kommunalpolitiker, Fachpolitiker,

Gutachter und Kunstkritiker tätig. Er promovierte mit einer Arbeit über einen Dammarharz-Gemäldefirnis zur Restaurierung von Ölgemälden. 1849 wird er als Mitautor des Entwurfs einer preußischen Apothekerordnung genannt.

Als Kunstfreund und Kunstmäzen wurde er weit über Halberstadts Grenzen hinaus bekannt. 1828 stiftete er mit Werner Friedrich Julius Stephan von Spiegel den Halberstädter Kunstverein. Lucanus hatte ausgezeichnete Beziehungen zum preußischen Königshof. Er fand bei seinen Unternehmungen ermunternde Zustimmung des preußischen Kultusministers Freiherr von Stein zu Altenstein [1770-1840], der ihm Zugang zum König verschaffte. Man gewann den Prinzen Wilhelm von Preußen, den späteren Kaiser Wilhelm I. zum Schutzherrn des Kunstvereins. Der Kunstverein konnte u. a. Gemäldeausstellungen organisieren, die durch Leihgaben des Königshauses hohen künstlerischen Wert besaßen.



Am 8. April 1945 wurde Halberstadt durch einen Bombenangriff innerhalb weniger Stunden zerstört. Von den sechs Apotheken der Stadt wurden fünf so zerstört, darunter die Rats-Apotheke und die Kronen-Apotheke, dass an einen Wiederaufbau nicht zu denken war.



### **1 Wurmtang [Helminthochorton]**

Dieses alte Hausmittel gegen Spul- und Bandwürmer beim Menschen wurde in Pulverform verabreicht, ist heute jedoch nicht mehr in Gebrauch.

### **2 Siegelerde Ton [Terra sigillata]**

Erde wurde schon seit Urzeiten aus gesundheitlichen Gründen eingenommen. Erste schriftliche Hinweise in Europa liefert um 60 n.Ch. die „Materia medica“ des griechischen Arztes Dioskurides.

Im Zentrum standen Vergiftungen, Darmprobleme, Tierbiss und Insektenstich. Für den Handel wurden die Tonheilerden gepresst und mit Herkunftssiegeln versehen. Deshalb der Begriff „Terra sigillata“ – gesiegelte Erde.

Johann Heinrich Zedlers „Universal-Lexicon“ von 1732 gibt als neue Anwendung den Hinweis: „Sie dämpft auch die Säure, innerlich angewendet.“ Heute ist Tonheilerde zur inneren Reinigung zugelassen. Hier spiegelt sich die alte Indikation als Mittel gegen „Vergiftung“ wider.



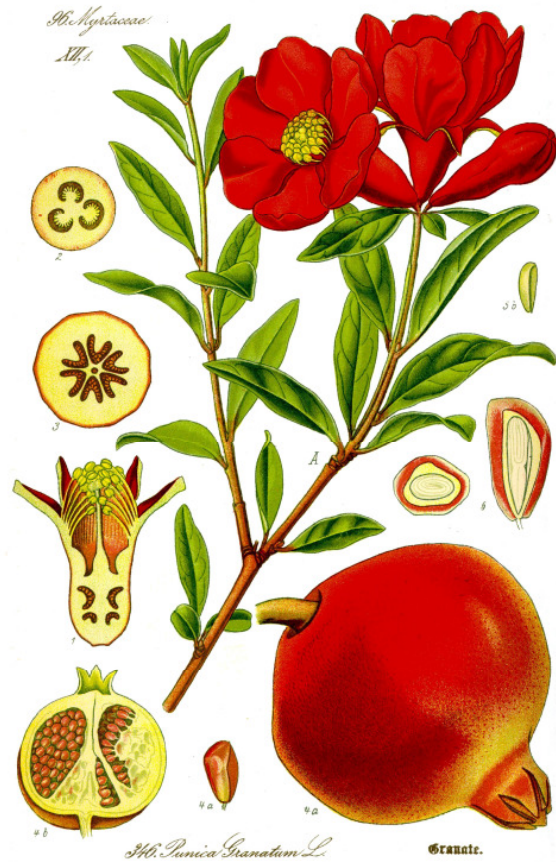


### 3 Kino [*Pterocarpus marsupium*]

Mit dem eingedickten Pflanzenauszug wurde Katechu, das für Mund- und Gurgelwasser verwendet wurde verfälscht. Im Aussehen ähnlich, aber billiger in der Beschaffung „streckte“ man mit Kino das teure Katechu.

***Katechu***: Aus der Rinde kann man eine Substanz gewinnen, die in der Medizin und zum Gerben eingesetzt wird. Die Droge der Pflanze wird bei Diarrhöe und Entzündungen der Mundhöhle eingesetzt und liefert ein hellbraunes Pulver zum Haarfärben.





#### 4 Schale des Granatapfels [*Punica granatum*]

Medizinisch werden Blüten und Saft gepresst und zu Sirup verarbeitet. Die getrockneten Samen, die Fruchtschale sowie die Stamm- und die Wurzelrinde finden ebenfalls Verwendung.

Saft und Samen gelten als verdauungsfördernd. Fruchtschalen, Stammrinde und Blätter enthalten wurmabtörende Gerbstoffe und wirken gegen Durchfall und Darmentzündung sowie als Gurgelmittel bei Halsschmerzen.

#### 5 Krebssteine [*Lapis cancrorum*]

Diese bilden sich im Magen von höher entwickelten Krebsen und bestehen aus Calciumcarbonat. Sie wurden bei Sodbrennen angewandt. Einst gebräuchlich - aber wirkungslos – nutzte man sie bei Zahnschmerzen und gegen den Biss tollwütiger Tiere.



## 6 Lärchenschwamm [Fungus Laricis]

Er stammt von Schmarotzerpflanzen auf der Lärche.

Als Aufguss oder als Pille galt er als schleimlösend und magenreinigend.

Getrocknet und als Pulver wurde er in Wein eingelegt und zusammen mit Nelken, Ingwer und Lavendel angewendet,

um den widerlichen Geschmack abzumildern und seine Wirkung zu optimieren.

Er hemmt die Schweißsekretion und hilft gegen Nachtschweiß, ist heute jedoch nicht mehr im Gebrauch.

## 7 Röhrkassie

Die Röhrenkassie wird als Baum 6 bis 18 Meter hoch. Sie besitzt 45 Zentimeter lange gefiederte Laubblätter und goldgelbe, sehr wohlriechende Blüten. Die Rinde des Baums dient dem Gerben und Färben.

Das Mus der röhrenförmigen Früchte galt als abführend. Die Wirkung war schon vor 1800 umstritten. S. Hahnemann schrieb in seinem Apothekerlexikon 1793: „Zu teuer, wenig Wirkung und besser durch einheimisches Pflaumenmus zu ersetzen.“



## 8 Copal

Copal ist eine Sammelbezeichnung für Baumharze verschiedener Herkunft. Sie dienten einst als schmerzstillendes Mittel und bei Nervenbeschwerden. Heute wird der weihrauchähnliche Duft für Liebes- und Reinigungsräucherungen beworben.



## 9 Benzoeharz, Siambenzoe

Das Harz des Siam-Benzoe-Baumes fand im Jahre 1461 erstmals seinen Weg nach Italien. Von dort verbreitete sich der Handel mit der begehrten Droge auch im übrigen Europa. So wurde das Benzoeharz im Jahre 1518 in einer Braunschweiger Ratsapotheke unter dem Namen Asa dulcis geführt.

Das ätherische Öl aus dem Harz fördert den Stoffwechsel der Haut und somit die Selbstheilungskräfte schlecht heilender Wunden. Es hilft bei Akne und Ekzemen sowie bei Katarrhen der Atemwege. Siamesisches Harz wurde als Schönheitsmittel, Hustenmittel und - heute noch weit verbreitet als Räucherpulver gebraucht.



## **10 Ohrbecher Schwamm, Judasohr [Fungus Sambuci]**

Er wächst als Pilz auf abgestorbenem Holz von Holunderbäumen und wird in einer weit verbreiteten Legende mit seinem Wirt in Verbindung gebracht. Danach soll sich Judas an einem Holunderbaum erhängt haben.

In den meisten Fachbüchern wird er als unbedeutende Erscheinung abgetan. Das war im Altertum und im Mittelalter anders. Damals erfreute sich dieser Pilz großer Wertschätzung. Getrockneter „Holunderschwamm“ wurde zu medizinischen Zwecken gesammelt und als Mittel gegen Augenentzündungen und Hals – und Ohrenkrankheiten verkauft.

In alten Kräuterbüchern wird beschrieben, wie dieser „Fungus sambuci“ als warmer Breiumschlag Entzündungen der Augen und Ohren lindert.

„Ein Holunder - Schwamm aufs Aug gelegt, hat jeden Schmerz hinweggefegt“, so heißt es in einer mittelalterlichen, medizinischen Redensart.



## **11 Wundschwamm, Zunderschwamm [Fungus Chirurgorum]**

Der Zunderschwamm ist ein Wundparasit, der geschwächte und absterbende Bäume befällt.

Aus dem Fruchtkörperfleisch unter der harten Kruste wurde Zunder gewonnen. Man löste die Zunderschicht von der Kruste und den Röhrensichten, schnitt sie in Scheiben, kochte und trocknete sie, dann klopfte man sie weich zu geschmeidigen, zähen Platten, die man mit Salpeter tränkte und danach erneut trocknete.

Aus dem Kern geschnittene Scheiben verarbeitete man zu juchtenlederähnlichem Material, aus welchem Bekleidungsstücke hergestellt werden konnten. Das Sporenpulver verwendete man zur Behandlung von schwer heilenden Wunden sowie zur Blutstillung nach komplizierten Operationen, so nach Amputationen.



### **12 Aloe [Aloe vera]**

Der eingedickte Saft der Blätter wird bereits seit 2000 Jahren und noch heute als Abführmittel geschätzt.

Die ersten Aufzeichnungen wurden vor etwa 6000 Jahren in Ägypten gemacht. Sie galt als Pflanze, deren „Blut“ Schönheit, Gesundheit und Unvergänglichkeit verleiht. Kleopatra und Nofretete schätzten den wohltuenden Saft und verwendeten ihn zur täglichen Haut- und Schönheitspflege. In Europa ist die Aloe Vera auch heute noch hauptsächlich als hautpflegendes, wundheilendes und feuchtigkeitsspendendes Mittel in kosmetischen Produkten bekannt.



### **13 Dammar Harz**

Das Harz wird aus malaiisch-indischen Laubbäumen, die vorwiegend auf den Sundainseln wachsen gewonnen und wurde zur Herstellung von Pflastern gebraucht.

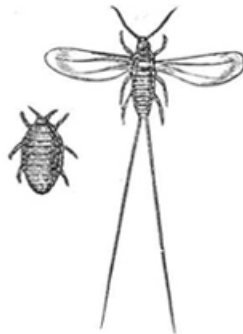
Einer der bekanntesten Halberstädter Apotheker und zugleich Kunstwissenschaftler, Dr. Friedrich Gottfried Herman Lucanus (1793- 1872) entwickelte aus dem Dammar einen Firnis zur Gemälderestaurierung.



#### 14 *Asa foetida*

Das getrocknete Gummiharz, gewonnen aus den Wurzeln verschiedenen Arten der „Gerula“, asiatischer Doldenblüten, im Volksmund auch „Teufelsdreck“ genannt, wurde gegen Hysterie, Keuchhusten, bei Krämpfen und als Abführmittel angewendet.

Das Harz wird durch freilegen der Wurzel gewonnen und schmeckt stark nach Knoblauch. Äußerlich fand das Harz gegen Geschwülste und in der Liebesmagie Verwendung. Heute nutzen es die Menschen in asiatischen Ländern noch als Gewürz.



#### 15 Echtes Karmin

Der rote Farbstoff der Koschenilleschildlaus diente zum Färben einiger Arzneien und eingemachter Früchte, auch hatte Karmin zur Schminkeherstellung und für die Lippenstiftherstellung einst eine große Bedeutung.



## 16 Gewürzwinter [*Cortex winteranus*]

Weißer Zimt ist die Rinde eines in der Karibik und in Florida heimischen Baums. Weißer Zimt wird gelegentlich als Alternative zu echtem Zimt verwendet.

Er wird vom Stamm und von den starken Ästen des Baumes abgenommen, der Lorbeer ähnliche Blätter hat und runde rote Früchte.

Den Namen erhielt er, weil er erstmalig im Winter nach England gebracht wurde. Das bei starker Hitze austretende, stark riechende Harz nutzen die Indianer zu Räucherzwecken. Weißer Zimt, einst Mittel gegen Skorbut, Blähungen und Magenbeschwerden, dient heute noch als Gewürz.



## 17 Quassiaholz [*Lignum Quassia*]

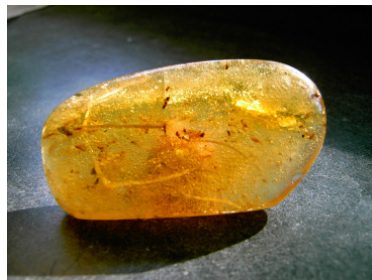
Der in Südamerika und Westafrika vorkommende strauchig wachsende Baum besitzt rote schlauchförmige, in Trauben stehende Blüten.

Die aus dem Holz gewonnenen Extrakte werden als Pulver oder Aufguss zur Insektentilgung verwendet. Früher diente das Mittel auch gegen Würmer beim Menschen.

### **18 Armenischer Ton, roter Bolus [Bolus armenicus]**

Im Laufe des Mittelalters wurde der Name zum Synonym für medizinisch angewendete Tonerden. Bolus ist ein Erdpigment, das in der Natur in unterschiedlichen Farben vorkommt.

Der rote Bolus wurde oft aus Armenien importiert und erhielt daher diese Bezeichnung. Kaolin, ein Aluminiumsilikat, wird noch heute für Darmerkrankungen, äußerlich als Pulver bei Hauterkrankungen angewendet. Bolus wurde unter der Bezeichnung Poliment vor allem in der Tafelmalerei für Goldgründe eingesetzt.



### **19 Bernstein [Succinum]**

Bernstein leitet sich von "Brennstein" ab, da er leicht entzündlich ist. Bernstein ist das fossile Harz verschiedener Bäume. In Griechenland sowie im alten Ägypten galt Bernstein als großes Heilmittel gegen viele Krankheiten. Bernsteinöl, das in Kosmetika zur Revitalisierung der

Haut dient, kann auch heute noch in Apotheken gekauft werden. Bernstein war beliebter Bestandteil der Tempel- und Heilräucherungen. Bernstein beruhigt, gibt Gelassenheit und entspannt bei Nervosität, Gereiztheit und Stress und ist homöopathisch heute noch gegen Angst- und depressive Zustände in Gebrauch.



## **20 Galläpfel [Gallae]**

Der rundliche Gallapfel kommt an der Unterseite von Eichenblättern im Herbst vor. Er entsteht durch abgelegte befruchtete Eier der Eichengallwespe.

Den hohe Gerbstoffanteil nutzte man als Mittel gegen Wechselfieber (Malaria) und für Umschläge, gegen Durchfall, Frostbeulen, Mundschleimhautentzündung und bei Rachenentzündung.

## **21 Tonkabohne [Semen Tonco]**

Der mandelförmige Samen des Tonkabaumes wurde als Duft zur Geruchsverbesserung von Jodoform (unangenehm riechendes Wunddesinfektionsmittel) angewendet.

Heute noch findet die süßlich nach Vanille schmeckende Bohne Verwendung als Gewürz.





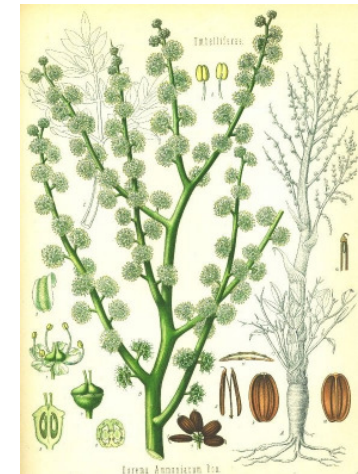
## 22 Colophonium

Kolophonium ist ein Baumharz. Der Name ist von der lydischen Stadt Kolophon abgeleitet, die als antikes Handelszentrum für Kolophonium gilt. In der Neuzeit erfolgte die Einfuhr überwiegend aus Nordamerika. Es ist unlöslich in Wasser, dagegen gut löslich in Alkohol und vielen anderen organischen Lösungsmitteln.

Früher diente es als Zusatz zur Pflasterherstellung. Heute weiß man, dass Kolophonium recht häufig allergische Reaktionen, Asthma und Ekzeme verursachen kann. Die Dämpfe gelten als gesundheitsschädlich.

## 23 Ammoniakgummi [Ammoniacum]

Ammoniacum wächst in Steppen und Wüsten im mittleren Osten und Kleinasien. Es ist ein Doldenblüter, der bis zu zwei Meter groß werden kann. Die Pflanze enthält einen weißen, milchigen Saft, aus dem man harziges Gummi herstellt. Dieses hat eine krampflösende und schleimlösende Wirkung und kann bei Husten verwendet werden. Zudem kann man das Harz auch bei Blähungen und Wasseransammlungen einsetzen.



## 24 Hausenblase [Ichthyocolla]

Die innere Haut der Schwimmblase verschiedener Störarten wurde früher als Mittel gegen Katarrhe und Ruhr und auch als Pflaster gebraucht.



## 25 Galbanum

Galbanum, ein dem Fenchel verwandtes Gewächs, hat sein ursprüngliches Verbreitungsgebiet im damaligen mesopotamischen Reich. Von dort wurde es nach Indien, China, Israel und Ägypten exportiert. Heute kommt Galbanum ausschließlich aus dem Iran, Libanon und Afghanistan, wo die Pflanze wild wächst.



Das aus der angeschnittenen Wurzel und dem unteren Stängelteil ausfließende Gummiharz ähnelt einem dicken Milchsaft und trocknet

an der Luft ein. Die so entstandene feste Masse wird zum Räuchern verwendet.

Noch heute wird Galbanum in der Parfümerie eingesetzt, um einer Mischung einen frischen Grünton zu verleihen. Galbanum wurde schon von den Griechen als Mittel gegen Kolik, Hysterie und später als Pflaster bei Eiterungen verwendet.



© S. Till, Inst. f. Ernährungswissenschaften, Univ. Wien

## 26 Cacaoschalen [Cortex Cacao]

wurden und werden als Tee verwendet. Sie besitzen keine wissenschaftlich belegten Wirkungen.

## 27 Veilchenwurzel [Rhizoma Iridis]

Die Wurzeln verschiedener Lilienarten finden seit dem Altertum Anwendung bei zahnenden Kindern, früher innerlich bei Koliken und äußerlich als Mittel gegen Geschwüre, Zahnpulver, Haarpuder und in Riechkissen.





### **28 Kiefernsprossen [Turiones Pini]**

Kiefernsprossen, bestehend aus den frischen oder getrockneten 3 - 5 cm langen, im Frühjahr gesammelten Trieben werden innerlich als Aufguss bei Atemwegserkrankungen verwendet und äußerlich für durchblutungsfördernde Umschläge.

### **29 Geraspelttes Hirschhorn [Cornu cervi raspat]**

Hirschhornsalz wurde früher durch trockenes Erhitzen („trockene Destillation“) von geraspeltten Hirschgeweihen gewonnen, später verwendete man statt der Geweihe auch Knochen, Horn, Leder, Klauen und ähnliches. Es galt als herzberuhigendes Mittel, ist heute aber nicht mehr in Gebrauch.